

Gedanken zum Wochenende



War das Grab Jesu am Ostermorgen leer? Die Frage ist in letzter Zeit in der Öffentlichkeit

strittig verhandelt worden, nachdem ein Göttinger Professor Zweifel geäußert hatte.

Ich verstehe die Aufregung nicht. Der christliche Glaube hängt nicht am leeren Grab. Die Erscheinungen, von denen das neue Testament spricht, sind nicht davon abhängig, ob der Leichnam Jesu der Verwesung entkommen war. Die Berichte vom leeren Grab wurden in den letzten drei Jahrzehnten des ersten Jahrhunderts aufgeschrieben. Sie lassen sich auch als bildliche Darstellung des Glaubens verstehen, daß Jesus den Tod hinter sich hat und in seiner Gemeinde wirksam bleiben

wird. Viel älter ist der Osterbericht im 1. Korintherbrief, Kapitel 15. Dort erinnert der Apostel Paulus die Christen in Korinth daran, daß er sie bei seiner ersten Predigt gelehrt hat, was er selber empfing: „Daß Christus gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift; und daß er begraben worden ist; und daß er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und daß er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als 500 Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen. Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln, zuletzt . . . auch von mir.“ Dieser Brief wurde vor dem Jahre 50 geschrieben. Und wenn Paulus ausdrücklich schreibt, daß er die Formulierungen bereits übernommen hat,

doch wohl bei seiner Taufe, ist davon auszugehen, daß dieser Bericht in das erste Jahrzehnt nach Jesu Tod zurückreicht, dessen Kreuzigung etwa im Jahre 30 erfolgte. Das leere Grab kommt bei Paulus nicht vor. Er erwähnt Erscheinungen vor Petrus (Kephas) und dem Jüngerkreis (den Zwölfen), von denen auch die Evangelien wissen. Von den Erscheinungen vor 500 Menschen und vor Jakobus, einem Bruder Jesu, erzählen die Evangelien nichts. Sie sagen vielmehr, daß Jesus zuerst Frauen erschienen ist. Davon schreibt Paulus nichts. Entweder hat er diese Überlieferung damals nicht gekannt, oder er hat sich auf Erscheinungen vor Männern beschränkt, weil nur deren Aussagen vor Gericht anerkannt wurden.

Wenn Paulus sich selbst einen Auferstehungszeugen nennt, denkt er offenbar an

sein Erlebnis vor Damaskus, für das es wiederum ohne Bedeutung ist, ob das Grab am Ostermorgen leer war oder nicht.

Einen Beweis für die Auferstehung gibt es nicht. Es kann ihn auch gar nicht geben, wenn Ostern tatsächlich der Einbruch einer neuen Wirklichkeit in unsere Welt ist. Wir haben den Bericht der ersten Zeugen. Die Frage, warum sie ihr Leben hinfür unverbrüchlich mit Jesus verbunden haben, auch wenn das ihr eigenes Leben gefährdete, beantworteten sie übereinstimmend: Der Auferstandene ist uns erschienen. Und wir haben - anders als die ersten Christen - eine zweitausendjährige Tradition, in der Menschen immer wieder bezeugt haben, daß sie gut damit gefahren sind, wenn sie sich auf Jesus Christus als den Lebendigen verlassen haben.

Leopold Esselbach